

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 17 (1913)
Heft: [20]

Artikel: Rosenschicksal
Autor: Hügli, Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-587695>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

welche alles um sich her verherten gänzlich eingeschlossen sind und daher in Furcht war, daß sie sich vielleicht gar in die Stadt werfen würden. Denn ob schon dieselben nach ihrer gewohnten Art Siegesnachrichten verbreiteten, fanden selbe keinen Glauben indem jeder welcher sich ein wenig vom Kriege einen Begriff machen konnte das Gegenteil sahe. Der 17te⁶⁾ war etwas ruhiger, ob schon an mehreren Orten geschlagen wurde so war es doch nicht allgemein. Am 18ten⁷⁾ aber mit dem frühen morgen gieng daß Gemezel wieder an und die Schlacht war bald allgemein. Jedoch bemerkte man unter der französischen Armee eine Veränderung, welche auf einen nahen Rückzug deuten ließ. Dem ohngeachtet dauerte die Schlacht den ganzen Tag und mit der größten Erbitterung wurde gefochten. Gegen 11 Uhr wurde die Stadt in die größte Verwirrung und Angst versetzt, indem die Russen und Preußen bis an das Hallische Thor gedrungen und Kanonen Kugeln und Haubizzen granaten in Menge in die Stadt flogen. Selbigen durch die Reichsstraße flogen mehrere und zerplatzten in derselben. Jedoch ließ es ohne Entzündung ab, hingegen auf dem Brühl gieng Feuer an, welches aber bald wieder gedämpft wurde. Abermals dauerte die Schlacht bis in die Nacht und das Gemezel schien noch kein Ende nehmen zu wollen und noch sind Sie nicht abgezogen ob schon man sahe, daß die Franzosen total geschlagen. Die Nacht vom 18ten auf den 19ten⁸⁾ war furchtbar indem alles Kreuz und quer vor den Franzosen retierte. Mit Anbruch des Tagesstundes war die französische Arriergarde dicht am grimaischen und hallischen Thor und daß Kanonen und Kleingewehr Feuer begann schon wieder. Um 9 Uhr flogen die Kanonen Kugel Kreuz und quer durch die Stadt. Der Kaiser gieng am ½10 Uhr nebst seiner ganzen Generalität durch die Stadt und zum Remstädter Thor hinaus. Furchtbarlich war die Kanonade, an mehreren Orten brennte es; ich glaubte den Untergang der Stadt und so auch den meinigen; aber mein Gott wollte es nicht so. Um 12 Uhr fiengen die Franzosen zuweichen an, denn an mehreren Orten drangen die Allierten mit Sturm in die Stadt. Furchtbarlich war das Gemezel; die Straßen in den Vorstädten und Alleen sind mit Leichnamen bedeckt, mit Kanonen, Pülser und Pagage Wagen so die Franzosen im Stich lassen mußten sind die Straßen und auch die Felder angefüllt. Mehrere 100 fanden den Tod in der Pleiße einem Wasser so dicht an der Stadt vorbei läuft. Haufenweise liegen Menschen und Vieh im Wasser und Tausende von Gewehren in den Straßen. Die Niederlage ist schrecklich, es gleicht einem Bersenna; ohnaußprechlich ist die Beut so die Allierten

⁶⁾ Am 17. Oktober war Stillstand des Kampfes. Napoleon macht Friedensvorschläge. Sie bleiben aber unbeachtet. General Bonnengen schließt sich den Verbündeten an. Ebenfalls rückt Kronprinz Karl Johann Bernadotte näher.

⁷⁾ Am 18. fand die Haupt Schlacht statt. Die Franzosen werden auf Leipzig zurückgedrängt. Zwei württembergische Reiterregimenter sowie 300 Sachsen gingen an den Verbündeten über. Kampf um Schönsfeld, Probstthende, Döllig und Lößnitz. Um elf Uhr befiehlt Napoleon den Rückzug über die Straße nach Weissenfels. Er selbst kommt am 18. Oktober nach Leipzig und nimmt Quartier im Hôtel de Prusse.

⁸⁾ Den 19. Oktober fand bekanntlich die Schlacht durch die Eroberung Leipzigs ihren Abschluß.

machten und ohnerzetzlich der Verlust so die Franzosen erlitten. Kein Pinsel ist im Stand diese Trauersame zumahlen und keine Feder kann die Niederlage genugsam beschreiben. Man schätzt den Verlust der Franzosen auf wenigstens⁹⁾ 40 à 50,000 M. (worunter die Generäle Renier¹⁰⁾, Lorisson¹¹⁾, Badois¹²⁾, Bertrand¹³⁾ und mehrere Divisions General sich befinden) 280 à 300 Kanonen und mehr denn 900 Wagen. Boniatofsky soll in der Esler ersoffen sein!!! Die Zahl der Verwundeten ist ohngeheuer, alle Kirchen eine einzige die Nicolai Kirche ausgenommen, sind in Spithäler verwandelt und so auch mehrere öffentliche und Privatgebäude. Kurz in meinem Leben habe ich so was nicht gesehen und Gott gebe, daß ich es nicht mehr sehen müsse. Kurz sie sind nun weg die Franzosen und so Gott will für immer und die Russen, Österreich, Preußen und Schweden zogen in der besten Ordnung nach 12 Uhr und ohne jemand zubeleidigen in hier ein. Ihr hettet die Freude und den Jubel der Einwohner sehen sollen, ich war bis zu Threnen gerührt, besonders bei dem Einzug der 4 Monarchen als Retter Deutschlands, nemlich der Russische und Österreichische Kaiser, der König von Preußen und Kronprinz von Schweden; mit was für freundlichen und liebvollen Blicken Sie daß tausendfache Hurra der Einwohner erwiederten, und wie Sie sich insbesondere Huld- und liebevoll gegen jedermann erzeigten. Kurz jetzt zweifle ich keinen Augenblick mehr, sondern ich glaube ganz zuverlässig, daß Deutschland gerettet und Handel und Wandel bald wieder auflieben werden. Ihr werdet wüssten, daß der Rheinbund nun erloschen und aufgelöst ist. Alle Sächsische, Badische und Würtenbergische Truppen sind zu den verbündeten übergetreten und ebenso Bayern. Die Armeen sind über alle Maßen treu und ich glaube, daß Deutschland in kurzer Zeit von Franzosen gereinigt sein werde. Wenn ich mich in daß Einzelle der Vorfallenheiten Euch zumelden einlassen wollte hätte ich 3—4 Tage zuschreiben. Begnügt Euch mit dem und danket Gott, daß wir bei unsren Waaren geblieben. Jedermann hofft jetzt noch Messe; ich hoffe nur, daß es wahr werde. Ich werde also noch hier bleiben; schreibet mir anhero aber über Nürnberg und zwarn an unsere Adressen bei Senten Gebrüder. Ich bin gottlob gesund, ein Gleiches hoffe von Euch allen.

Grüße Euch herzlich und bin bis in Tod
Euer gehorsamster Sohn
Jacob Streiff.

9)	Die Verluste der Verbündeten betragen am 16., 17., 18. und 19. Oktober:	
	bei den Österreichern	Offiziere: 360 Soldaten: 7,000
"	Preußen	620 " 13,550
"	Russen	800 " 20,000
"	Schweden	10 " 300
		Offiziere: 1,790 Soldaten: 40,860

Der Verlust der Franzosen betrug 40—50,000 Mann.

¹⁰⁾ Jean Louis Ebenezer Reynier, Graf, * 14. I. 1771 in Lausanne, † 27. II. 1814 in Paris.

¹¹⁾ Jacques Alexandre Bernard Law, Marquis de Lauriston, Maréchal et Pair de France, * 1. II. 1768 in Bondichörn, † 11. V. 1828 in Paris.

¹²⁾ Gemeint ist vielleicht Jean Toussaint Arrighi di Casenova, due de Padoue, der Leipzig zu verteidigen hatte.

¹³⁾ Edme Victor Bertrand, General, * 21. VI. 1769 in Gévédot, Dép. de l'Aube, † 15. I. 1814 in Vermandovilliers. (Schluß folgt).

Rosenschickal

Versteh' es gut, du trauerndes Gemüt,
Des ew'gen Werdens und Vergehens Walten:
Kaum, daß der Sommer Einzug hat gehalten,
Ist auch die erste Rose schon verblüht.

Kaum, daß dein Mädchen innigst du geküßt,
Ist schon der Liebe erster Schritt am Ziel —
Geküßter Gruß von Mund zu Mund, er ist
Ein Rosenblättlein, das zur Erde fiel.

Wird sich die Liebe gleich der letzten Rose
Entblättern, wenn der rauhe Herbststurm droht?
O Rosenschickal, Liebeslust und Tod!
O flücht'gen Daseins nah verwandte Los!

Emil Hügli, Chur.